



# Der Buztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Sirkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Verlagspreis: ...

Nr. 198 Neuenbürg, Freitag den 25. August 1939 97. Jahrgang

### Deutscher und polnischer Soldat

Von Hans Riram

Die große Masse des polnischen Volkes hat eine hohe Meinung vom deutschen Soldaten und besonders von seiner Führung. Die dem Polen geradezu unbemerkliche Organisationskraft der deutschen Führung, aber auch das disziplinierte Verhalten des einzelnen Soldaten stehen im Denken des Polen an sich fest. Die herrschende polnische Staatsführung sieht diese Einstellung als eine Gefahr an und ist bemüht, sie systematisch durch eine verhältnismäßig kurzfristig angelegene Propaganda zu zerlegen.

Die Argumente, mit denen diese Propaganda geführt wird, sind sehr großartig — man kann schon sagen — leichtsinntig zusammengelastet, und es bestehen gar keine Zweifel darüber, daß der größte Teil des polnischen Volkes diese Art von „Aufklärung“ als das empfindet, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich als eine Angst- und Unruhe besonders aber als schlechtem Gewissen geborene Propaganda.

Aus zuverlässigen Mitteilungen ist bekannt geworden, in welcher Form diese „Aufklärungsaktion“ in der Truppe vor sich geht. Die Truppenoffiziere haben demnach bestimmte Weisungen erhalten, nach denen sie ihren Soldaten die Minderwertigkeit des Deutschen darlegen sollen. Es wird mit folgenden Argumenten hauptsächlich gearbeitet:

Der deutsche Soldat ist vollkommen verwechsellählig. Dies drückt sich schon darin aus, daß es in Deutschland besondere „Fürsorgeoffiziere“ gibt, eine Einrichtung, die Polen nicht nötig hat. In Belangen der wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Fürsorgeoffiziere, die sich um die Unterbringung und Verpflegung ausgebeideter Soldaten zu kümmern haben, wird behauptet, daß diese Organe keine andere Aufgabe kennen, als sich unablässig um das leibliche Wohl des Soldaten zu sorgen. Es wäre — so wird weiter behauptet — geradezu lächerlich, in welcher Form sich der deutsche Militär um seine Mannschaften kümmert, um sie bei guter Stimmung zu halten. Besonders beachtlich ist, daß in dieser Propaganda hervorgehoben wird, daß den deutschen Offizieren das Schlagen von Untergebenen ausdrücklich unterliegt worden ist. Dies wird als Beweis der deutschen Schwäche und Weichlichkeit betrachtet.

Es wird weiter behauptet, daß der deutsche Soldat bereits so fähig verpflegt und herangezogen wäre, daß es der deutschen Infanterie nicht mehr möglich sei, größere Märsche auszuführen. Durch geheime Anweisungen hätten die deutschen Regimentskommandeure die Weisung erhalten, keinesfalls Märsche über 25 km mit ihren Truppen zu wagen. Schon beim 25-km-Marsch würden die deutschen Soldaten in einer Art passiven Streik treten, und nur die Hälfte aller Marschierenden würde ein solches Marschziel erreichen. Daraus erklärt sich auch die starke deutsche Notvorsicherung.

Der deutsche Soldat sei an eine vorzügliche Unterbringung gewöhnt. Die Kasernen seien glänzend luxuriös. Dies würde aber so sein, daß der Deutsche auch im Manöver seinen Komfort brauche. So würde zwar immer wieder durch höhere Kommandobehörden der Beschickung während des Manövers einzelne Truppenteile in Felten bivaklieren zu lassen; dies würde jedoch immer nur auf dem Papier stehen. In Wirklichkeit wird zwar das Bivak gefordert, aber im letzten Augenblick ziehen die Truppenteile doch in das zunächst gelegene Dorf und lassen sich in den Betten der aufgetragenen Bevölkerung nieder.

Vor dem polnischen Soldaten hätte der deutsche einen unbemerklichen Respekt, der sich z. B. äußert, daß bereits in Friedenszeiten der Ruf: „Die Polen kommen!“ zu erheblichen Panikmomenten in der deutschen Truppe führt. Die deutsche Artillerie wird als besonders minderwertig hingestellt. Die Munition wäre außerordentlich schlecht und die Ausbildung nur darauf gerichtet, einen guten Paradenmarsch zu machen.

Bei einem großen Übungsschießen auf dem „Grenzgebiet Potsdam“ (1) hätte vor einiger Zeit eine Anzahl von deutschen Batterien im Richtungsschießen versagt. Das Schießen wäre über abgebrochen worden, weil kein einziger Schuß auch nur auf 500 m in die Nähe des Ziels gelang wäre. Die Wehrmacht der Schüsse wäre in eine Leinwandkolonie bei Potsdam gelangt, und die Einwohner hätten dagegen lebhaft protestiert.

Die deutschen Panzerformationen wären lediglich ein Schreckgespenst, sie könnten nur zu Paraden gebraucht werden. Bei den großen Paraden des Naziregimes würden zum Beispiel alle Kampfpanzer mit zivilen Lastkraftwagen bis dicht an das Brandenburger Tor gezogen und dann gelänge es ihnen, einige hundert Meter mit eigener Kraft vor der Führerlinie vorbeizufahren. Nach einer solchen Parade würden sich aber ganze Regimenter in den Reparaturwerkstätten niederlassen.

Das wären einige der wesentlichsten Merkmale der polnischen „Aufklärungsaktion“. Ob die Masse des polnischen Volkes und besonders der polnische Soldat sie glauben, kann schwer beurteilt werden.

## Stadt Danzig bedroht

Polnische Division zum Angriff bereit — Mobilmachung in Ostoberschlesien

Danzig, 24. Aug. Wie gemeldet wird, ist die Stadt Danzig von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. In dieser Division gehören das Infanterieregiment 52 aus Piotrkow, Infanterieregiment 50 aus Wlka, Infanterieregiment 62 und Artillerieregiment 10 aus Graudenz. Durch diese Zusammenziehung einer kriegstarken polnischen Division unmittelbar an der Grenze des Danziger Gebiets ist die Gefahr eines unmittelbaren bevorstehenden Handstreichs auf die freie Stadt in größte Nähe gerückt.

Weiter Nördliches Danziger Sportflugzeug scharf geschossen. Das Flugzeug konnte aus der Gefahrenzone über Joppot in Richtung Danzig entkommen. Die Detonationen hinterließen dicke Rauchwolken. Fenster in den Hauptstraßen Joppots zertrümmert. In den Joppoter Anlagen und Straßen liegen Sprengstücke, die von den polnischen Geschossen herrühren.

Bereits zahlreiche Bürgermeister und sonstige Beamte gefolgt. Alle Bürgen ins Innere Polens sind flüchtig überfüllt und können den Ansturm der Polen fast nicht mehr bewältigen.

### Grenze nach Danzig abgeriegelt

Welsch, 24. Aug. Wie aus Ostoberschlesien gemeldet wird, haben die polnischen Militärbehörden in der Nacht zum Donnerstag eine geheime Mobilmachung angeordnet. Sämtliche Polizei- und Gendarmeriekräfte wurden aufgeboten, um noch nachts die Weisungsbefehle in die Häuser zu tragen. In den meisten Fällen wurden die zum Kriegsdienst Einberufenen aus den Betten herausgeholt und in bereitstehenden Kraftwagen sofort zu den einzelnen Wehrkommandos transportiert. Donnerstag früh war das Straßenbild in Ostoberschlesien ausschließlich von solchen Transportern beherrscht. Man hat sich nicht nur darauf beschränkt, alle wehrfähigen Männer einzuziehen, sondern auch alle wehrunfähig geschriebenen Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Für die Transporte wurden sämtliche erreichbaren Lastkraft- und Personenkraftwagen beschlagnahmt. Wie aus dem Rorbordgebiet zuverlässig verlautet, hat mit dem Donnerstag in Polen die Mobilmachung begonnen. Donnerstag vormittag sind von sämtlichen Feldern die Landarbeiter durch Gendarmereibeamte alarmiert und sofort in ihre Garnisonstädte gebracht worden.

### Polnische Panikstimmung

Rattowich, 24. Aug. Die Panikstimmung in Ostoberschlesien steigert sich immer mehr und hat jetzt auch die leitenden polnischen Stellen völlig ergriffen. Nachdem diese Kreise erst kürzlich ihre Familien und ihren beweglichen Besitz in Sicherheit bringen ließen, beginnen sie jetzt selber, Ostoberschlesien den Rücken zu kehren. Viele Generaldirektoren der Industrie und andere Männer der polnischen Wirtschaft haben es vorgezogen, ins Innere des Landes zu gehen. Abreem Beispiel sind

### Forster Staatsoberhaupt

Danzig, 24. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Staat vom 24. 6. 1933 und des Gesetzes zur Verlängerung dieses Gesetzes vom 6. 5. 1937 wird folgendes mit Gesetzeskraft erlassen:

Art. 1: Der Gauleiter von Danzig ist das Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig.

Art. 2: Die Verordnung tritt mit dem 23. 8. 1939 in Kraft.

Danzig, 24. 8. 1939.  
Der Senat der Freien Stadt Danzig:  
Graf, Greiser, Guth, Hiers-Keller, Galdenrath, Perck, Rettelsky, Wrochmann, Schimmel.

## Rippentrops Erklärung in Moskau

Abschiedsworte: Der bedeutsamste Wendepunkt in der Geschichte

Moskau, 24. Aug. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte bei seinem Abflug aus Moskau:

„Deutschland und Rußland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren. Gestern war ein schicksalhafter Tag für die beiden Völker: der Führer und Stalin haben sich für die Freundschaft entschieden. Der Nichtangriffspakt und Konsultationspakt, den Herr Molotow und ich gestern abend unterzeichneten, ist ein festes und unerschütterliches Fundament, auf dem die beiden Staaten aufbauen und zu einer engen Zusammenarbeit kommen werden. Es ist dies vielleicht einer der bedeutsamsten Wendepunkte in der Geschichte zweier Völker. Man hat versucht, Deutschland und Rußland einzutreiben, und gerade aus dieser Einkreisung ist nun die deutsch-russische Verständigung entstanden.“

Vertragsschließenden hinaus. Der Vertrag ist geschlossen in dem Augenblick, da die außenpolitische Lage eine große Aufbahrung und Spannung erreicht. Der friedliche Akt den der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR darstellt, wird unzweifelhaft zur Erleichterung in der Spannung der außenpolitischen Lage dienen und helfen, diese Spannung zu lösen.

Die Unterzeichnung dieses Vertrages ist, so sagt die „Pravda“ weiter, unzweifelhaft ein Tatbestand von größter außenpolitischer Bedeutung, da der Vertrag nicht nur ein Instrument des Friedens darstellt, das beruht auf der gutnachbarlichen friedlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu festigen, sondern auch der allgemeinen Festigung des Friedens dient.

### Moskau preist die Friedensstätt

Eingehende Würdigung des Paktes in großer Aufmachung

Moskau, 24. Aug. Die Moskauer Presse veröffentlichte Donnerstag in größter Aufmachung den Wortlaut des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und Konsultationspaktes. Die Pravda bringt bereits eine Würdigung des Vertrages in einem herzlich gehaltenen Spaltenartikel. Gleichzeitig bringt sie auf der ersten Seite eine Photographie, die Stalin und Molotow mit von Ribbentrop und Dr. Gaus darstellt.

### Würdigung der „Iswestija“

Deutsch-russisches Abkommen festigt das Gleichgewicht in der Welt

Moskau, 24. Aug. In ähnlichem Sinne wie die „Pravda“ äußert sich auch die „Iswestija“, die gleichfalls eine große Aufnahme vom Abschluß des Vertrages veröffentlicht. „Die Herstellung der friedlichen gutnachbarlichen Beziehungen“, schreibt das Blatt, „die sich noch dazu auf direkte wirtschaftliche Verbindungen stützen, zwischen zwei mächtigen Staaten wie Sowjetrußland und Deutschland, muß eine Verabstimmung in die allgemeine, außerordentlich gespannte internationale Lage bringen und zur Festigung des Friedens beitragen.“

Vom politisch-juristischen Standpunkt aus ist der unterzeichnete Vertrag ein Dokument von äußerster Wichtigkeit. Er moralisiert vollkommen die Beziehungen zwischen zwei sehr großen Mächten und dient schon allein dadurch der Festigung des Gleichgewichts in der internationalen Lage und der ganzen Welt. Er macht der Feindseligkeit in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Ende, einer Feindseligkeit, die die Feinde beider Seiten zu entfachen und zu schüren versuchten.

### Moskau preist die Friedensstätt

Eingehende Würdigung des Paktes in großer Aufmachung

Moskau, 24. Aug. Die Moskauer Presse veröffentlichte Donnerstag in größter Aufmachung den Wortlaut des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und Konsultationspaktes. Die Pravda bringt bereits eine Würdigung des Vertrages in einem herzlich gehaltenen Spaltenartikel. Gleichzeitig bringt sie auf der ersten Seite eine Photographie, die Stalin und Molotow mit von Ribbentrop und Dr. Gaus darstellt.

### Aktivität in Gibraltar

Die Engländer beziehen ihre Verteidigungspositionen

Paris, 24. Aug. Davaos meldet aus Gibraltar, daß in der Garnison eine große Aktivität herrsche. Die Soldaten dürften die Kasernen nicht mehr verlassen und sämtliche Verteidigungspositionen, insbesondere die schweren Artilleriebatterien und die Flugzeugabwehr, die auf den Höhenlagen liegen, seien von den Truppen besetzt. Außerdem sei die Grenze nach Spanien durch Militärabteilungen verstärkt worden. Der Vorbeugung zum Hafen von Gibraltar sei gesiebert worden. Die Verteidigungskommission von Gibraltar habe eine Besprechung abgehalten. Mehrere Kriegsschiffe würden in Kürze in Gibraltar erwartet.

### Neue polnische Provokation

Danziger Sportflugzeug über Joppot beschossen  
Danzig, 24. Aug. Donnerstag gegen 1/2 Uhr wurde von polnischer Seite auf ein über Joppot in einer Höhe von etwa 200 bis 300



Aus Württemberg

Aornweilheim. (Tot aufgefunden.) Auf der Straße nach Ludwigsburg wurde nachts um 1 Uhr ein schwer beschädigtes Motorrad herrenlos aufgefunden. Schließlich fand man den Kraftfahrer mehrere Meter von seinem Fahrzeug entfernt tot auf. Ueber den Bergang des Unfalls ist noch nichts bekannt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen aus Weßlingham stammenden, etwa 20jährigen Motorist namens Zoos.

Holzhausen. (Er. Neulingen.) (Preis von Leichter tödlich abgestürzt.) Der 84jährige Christian Wöhlinger fiel dieser Tage von einer Leiter, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Er mußte sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Neulingen verbracht werden, wo er gestorben ist. Wöhlinger war bis zu dem Unglücksfall noch außerordentlich kräftig.

Richtentellensdorf. (Die Pulsader durchschnitten.) Als ein hiesiger Einwohner einen Hahn schlachten wollte, fuhr ihm das Messer in das Handgelenk. Der Mann, der sich die Pulsader durchschnitten hatte, wurde in die Tübinger Klinik eingeliefert.

Gaildorf. (Auf dem Marsch nach Nürnberg.) Die Einheit des Adolf-Hilfer-Marsches der badischen Hitler-Jugend traf in Gaildorf ein. Bürgermeister Herrmann ließ die Marschteilnehmer auf dem Marktplatz herzlich willkommen.

Allerlei Unheil durch Blitzschläge

Schnee Unwetter über dem Wemminger Land.

Wemmingen. Ein schwarzes Gewitter, das sich über dem ganzen Wemminger Land und über weite Teile des Jülichlandes entlief, hatte eine Reihe von schweren Schädigungen, die vor allem durch Blitzschläge hervorgerufen wurden, zur Folge. So schlug ein Blitz im Keller des Leinwandwebers in den neugebauten Stall des Bauern Josef Schneider ein, erschlug ein junges Kalb und zündete. In Wemmingen brannte eine Säuer, die mit der diesjährigen Ernte voll gefüllt war, bis auf die Grundmauern nieder. In Woringen wurde eine auf der Straße stehende Feldschlepper durch einen Blitzschlag zerstört. Weiterhin wurde auch in der Sonthheimer Flur eine mit Heu vollgefüllte Feldschlepper das Opfer eines zündenden Blitzes. Ein Brand durch Blitzschlag wurde schließlich aus Oberroth bei Illertissen gemeldet. Die Stadt Wemmingen selbst war über eine Stunde in tiefes Dunkel gehüllt, da durch Zerstörung von wichtigen Hochspannungsanlagen in den Umschaltwerken Wörtingen und Oberauerbach die Stromzufuhr der Reichwerke nach Wemmingen unterbrochen war.

Hohenstadt, Kr. Göppingen. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Bauern Anton Sedert. Die Scheuer ging in Flammen auf. Die Göttinger und die Kreisfeuerwehr mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu retten. Erntekorralle und wertvolle landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Brand zum Opfer. Ferner schlug der Blitz in der Nähe von Wickenheim in ein Transformatorhaus, das gleichfalls in Schutt und Asche gelegt wurde.

Hattenhausen, Kr. Neulingen. Unlauer wurden dieser Tage auf einem Spaziergang in der Nähe der Nebelhöhle von einem Gewitter überrascht. Dabei wurde ein älteres Ehepaar aus Adln, das sich auf einer Bank dicht bei einem elektrischen Mast niedergelassen hatte, durch einen Blitz getötet, der in den Mast gefahren war. Die Frau hat ferner Brandwunden an der linken Seite und eine leichte Lähmung davongetragen. Die beiden Verunglückten, die mit einem Kraftwagen sofort in ihr Quartier zurückgebracht wurden, befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Tutlingen. (Gewitter mit Wolkendruck.) Ueber Tutlingen ging ein mit wolkenbruchartigem Regen verbundenen Gewitter nieder, das teilweise schweren Schaden anrichtete. In einem Geschäftshaus in der Brunnenallstraße drang das Wasser über einen Meter tief in den Keller, jedoch zur Beseitigung des Wasserschadens die Feuerwehr gerufen werden mußte.

Aus der Gaubauvstadt

Todesfall. Im Alter von 74 Jahren starb der Senior der weltbekanntesten Stuttgarter Firma Saha u. Koll, Ehrensenator Hermann Saha. Mit ihm ist einer jener Pioniere der Wirtschaft dahingegangen, die mit schwäbischer Gründlichkeit, die aber gepaart war mit starrer Unternehmensverantwortung, ihre Werke aufgebaut haben.

Beim Rangieren tödlich verunglückt. Im Stuttgarter Hauptbahnhof verunglückte der 30jährige ledige Rangierarbeiter Friedrich Pfeil aus Wöhringen (Kr. Mosbach-Baden) so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Drei Verletzte bei Verkehrsunfällen. In der Böheimstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Einer der Kraftfahrer mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung nach dem Marienhospital verbracht werden. In den Nachmittagsstunden fuhr ein Motorradfahrer infolge zu hoher Geschwindigkeit gegen einen Lastkraftwagen. Der Lenker des Kraftwagens fand ebenfalls Aufnahme im Marienhospital. — Beim unvorsichtigen Überqueren der Straße wurde in der Heilbronnerstraße ein 72 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. In bewußtlosen Zustande wurde der Mann in das Krankenhaus Feuerbach eingeliefert.

Die Württ. Staatstheater vor neuen Aufgaben.

Stuttgart. In einer Besprechung mit den Ausschüssen nahm der Leiter der Württ. Staatstheater, Generalintendant Deharme, Gelegenheit, die Aufgaben der Württ. Staatstheater in der kommenden Spielzeit 1939-40 anzugeben und im Anschluß hieran die neu verpflichteten Mitglieder in Oper und Schauspiel vorzustellen. Zunächst gab der Generalintendant einen kurzen Rückblick über das in der vergangenen Spielzeit 1938-39 künstlerische und kulturpolitische Hinsicht Erreichte und verließ in diesem Zusammenhang seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Stuttgart hinsichtlich der Zahl seiner Premieren, vor allem solcher weltanschaulichen Inhalts, mit an erster Stelle im Reich steht. Hierauf gab er die Ziele bekannt, die sich die Württ. Staatstheater für die bevorstehende Spielzeit gestellt haben. Im Schauspiel soll neben den Klassikern vor allem wieder das weltanschauliche Drama, außerdem das Lustspiel, das heitere Stück, gepflegt werden. Es sind hier acht Wiedererfassungen, drei Neuaufstellungen, acht Uraufführungen und zwei Uraufführungen geplant. Beide Uraufführungen stammen bezüglich ihres Autors aus dem schwäbischen Raum. So wird der junge schwäbische Dichter Bernhard Schredendach mit seinem Eröffnungswerk aus der Arlezyntzeit „Spur im Nienmännchen“, Georg Weitzrecht mit seinem Schauspiel um Herzog Ulrich „Der schwarze Reiter“ vertreten sein. In den Uraufführungen werden wir u. a. Autoren wie Georg Büchner und Anni Hansjan, bei den Wiedererfassungen Dichtern wie Georg Schmöle, Bernhard Shaw, Maugham, Lope de Vega usw., in den Neuaufstellungen Klassikern wie Goethe, Schiller und Shakespeare begegnen. Oper und Operette bringen neun Neuaufstellungen, darunter „Menschen“, „Dohnergän“, „Kalkstein“, „Boris Godunoff“, sechs Uraufführungen, darunter „Peer Gynt“ von Werner Egel und 15 Wiedererfassungen, unter denen Werke von Richard Wagner, Richard Strauss, Smetana, Verdi, Puccini u. dgl. mehr zu finden sind. Ferner teilte der Generalintendant mit, daß auf dem Gebiet der Oper, der Spieloper, des Schauspiels und des Tanzes etwa zehn Sonntag-Morgenfeiern vorgesehen sind.

Der Stand der Reben Anfang August.

Stuttgart. Die der Entwicklung der Rebstöcke förderliche warme Juniwitterung hielt im allgemeinen auch in der ersten Julihälfte an. Die Blüte hat in den meisten Weinbaugebieten einen guten Verlauf genommen. Nur in den späten Lagen wurde sie durch Regen gehemmt. Anfall und Entwidung werden mit gut bis befriedigend beurteilt. In der zweiten Julihälfte war die Witterung zu kühl und zu naß, wodurch die Entwicklung der Reben verzögert wurde. Gewitter mit Hagelschlag richteten zum Teil erheblichen örtlichen Schaden an. Nach dem Urteil der Sachverständigen des Statistischen Reichsamts ergibt sich für das Deutsche Reich (ohne Sudetenland) im Durchschnitt eine Begutachtungsquote von 2,6, also zwei Punkte schlechter als im Vormonat, aber die

gleiche wie im August 1938. Geringer als im Vormonat war die Beurteilung besonders in den badischen Weinbaugebieten, in denen der Rebstand um vier Punkte schlechter beurteilt wurde. Sämtliche übrigen Gebiete zeigen den guten Stand wie zu Anfang Juli. Für die württembergischen Weinbaugebiete wird für Anfang August die Note 2,2 gegen 2,8 im August 1938 angelehnt. Damit steht Württemberg hinsichtlich der Beurteilung der Reben hinter dem preussischen Weinbaugebiet und Sachsen, für die je die Begutachtungsquote 2,1 angelehnt wurde. Baden: 2,8. An Pflanzkrankheiten und Schädlings wird aus den meisten Gebieten härteres Auftreten des Sauerwurms gemeldet. Aus den badischen Weinbaugebieten wird aber härteres Befall von Peronospora berichtet.

Der Ortsbauernführer meint dazu... Jörg und Heiner vom Reichsfelder Stuttgart sind, nachdem auch Borsdorf zum Reichsfelder Stuttgart gehört, als Bauern, die ihren Betrieb fortwährend halten wollen, in das Bregener Land gewandert, um dort bei einem Freund Vieh zu kaufen. Der Gaubau Mosbruggen hat nun tatsächlich auch eine ganz vorbildliche Viehzucht, was Wunder, wo doch im Allgäu und auf den Almen im Bregener Land ein ganz ausgezeichnetes Höhenweidewirtschaften zu Hause ist. Ueber diesen Besuch der beiden schwäbischen Bauern bei Gaubau Mosbruggen hören wir am Samstag, 25. August, um 11.30 Uhr im Bauernkalender des Reichsfelders Stuttgart einen angenehmen Bericht.

Aus den Nachbargauen

Emmendingen. (Vorfall beim Radsfahren mit landwirtschaftlichen Geräten.) In der Nähe des Gasthauses „Zum Adler“ wollte ein aus Richtung Tuttlingen kommender Personenkraftwagen, ganz rechts fahrend, eine Kurve durchfahren. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Engen auf der dort abzweigenden Landstraße die Ehefrau des hiesigen Hofverwalters Ferdinand Heller auf ihrem Fahrrad. Als sie des Kraftwagens ansichtig wurde, verlor sie die Herrschaft über ihr Rad, wurde wahrscheinlich auch noch durch den auf dem Fahrrad mitgeführten Rechen behindert und steuerte anstatt auf die rechte auf die linke Seite und damit direkt in den Kraftwagen hinein. Sie wurde seitwärts vom Rad geschleudert, mißglücklich und von dem Auto überfahren. Ihre schweren Verletzungen machten ihre Überführung in das Kreiskrankenhaus Tuttlingen notwendig.

Freiburg. (Ein Geschenk vom Himmel.) Der in Vörrach wohnhafte 32jährige verheiratete Wolf Doll hatte wiederholt zum Zweck des Devisenschmuggels in seinem Jagd Kablerungen und Fälschungen vorgenommen. Er fürchtete, daß man bei der Jagdkontrolle darauf aufmerksam werden könnte und betrachtete es — wie er bei seiner Vernehmung sagte —, wie ein Geschenk vom Himmel, als er auf dem Wege zwischen Basel und Vörrach einen herrenlosen Jagd fand. Diefem entnahm er eine Reihe von Wäffeln und erlegte damit einzelne Wäffeln seines eigenen Passes, die durch seine Kablerungen und Fälschungen unanständig geworden waren. Er brachte es fertig, auch weiterhin über die Grenzlinie hinaus neue Beiträge geschmuggelt zu bekommen, mit denen er Gelder in Roten und Silber in Höhe von schätzungsweise 1400 Mark über die deutsche Grenze hinüber und herüberschmuggelte. Zur Täuschung der Kontrollen raderte er die amtlichen Vermerke und Handzeichen vielfach aus und brachte dafür ein von ihm erfindenes Handzeichen an. Die strafbaren Handlungen sind umso schwerwiegender, als der Angeklagte und seine Frau über ein ausreichendes Einkommen verfügen und er auch schon — u. a. wegen Judenbeschuldigung ins Ausland — vorbestraft ist. Wegen Devisenvergehens in Tateinheit mit mehrfacher schwerer Urkundenfälschung wurde Doll zu zehn Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt, die durch die Unteruchungshaft als verbüßt angesehen wurde.

Mörs. (Bom Bierauto überfahren.) In Heidesheim fuhr ein acht Jahre alter Junge in schnellem Tempo auf seinem Fahrrad aus einer Seitenstraße in die Fahrbahn eines Bierautos. Der Junge stürzte, wurde von dem Lastwagen überfahren und getötet.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verdammten

Von Luis Schubley

Verheerendste Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

66. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dort kommt eben Balkanoff!“ stieß plötzlich Nikolay hervor und wies mit der Hand durch den Vorhang.

Das Lokal hatte sich mittlerweile ziemlich geleert und die Kapelle war vom Publikum abgetreten. Nur an der Bartheke standen noch zwei Musiker mit Akkordeon und Geige, um die Gäste zu unterhalten.

Balkanoff war in Gentlemankluft: Zylinder und Seidenkappe. Er war betrunken; es machte ihm Mühe, sich geradezuhalten.

Mister Ephraim, der schwammige, diamantengleisende Geschäftsführer, stand bei ihm und schien Bericht zu erstatten, nach der beliebigen Art seiner Stammesgenossen ausgiebig mit den Händen gestikulierend.

Balkanoff hatte in seinem Dufel wohl endlich begriffen, was der Jude ihm erzählte, denn er versuchte, sich so stroff wie möglich eine imponierende Haltung zu geben. Befolgt von dem Juden feuerte er auf die Miße zu.

„Er kommt mit dem Obergauner hierher!“ sagte Nikolay. Die Gräfin war bleich geworden. Das Gesicht Michaels war hart und unbeweglich.

„Deinen Arm, Natascha!“ Er trat mit ihr durch den Vorhang der Miße. Balkanoff hatte sie erreicht. Er beachtete Michael nicht, sondern faßte gleich mit einem roten Griff den Arm Nataschas und führte kühn vor Wut.

„Was soll das heißen, Natascha, einfach den Dienst zu verweigern? Wenn du dich für Einzelgänger reservierst, so hast du die Erlaubnis des Mister Ephraim einzuholen!“

„Nimm deine schmutzigen Finger von dem Arme der Prinzessin Semikoff herunter, Balkanoff!“ —

Jetzt erst fierte der betrunkene Graf in das Gesicht Michaels und fuhr vor Schreck einige Schritte zurück. Aber nur für einen Augenblick, denn in seinem Zustand hatte er nur das Verständnis für die gegenwärtige Situation.

„Ah, sieh mal da! — Seine Durchlaucht, — der große Ehrenmann! — Ich gestatte mir, Sie zu begrüßen!“ —

„Du wirst mir Rechenschaft geben, wie die Prinzessin in diese unwürdige und beschämende Lage gekommen ist!“

„Ha, ha“, lachte Balkanoff, vor Hehn tiefend, „wie großartig! — Über meine Frau Rechenschaft ablegen! — Mister Ephraim, dieser noble Herr da ist mein Schwager! — Wie leicht haben Sie in Ihrem Lokal noch eine Stelle als Kellner frei!“

Michael blieb vollständig unbewegt bei dem Spott des Grafen. Seine Haltung war eisse Verachtung und seine Stimme klang wie geschliffener Stahl.

„Ebenso kump! — Zuerst Dankeschön, — dann Fallschirm, — darauf Seelenverkäufer und zuletzt noch Zuhälter der eigenen Frau! — Die ganze Verleumdung! — Von dieser Minute an hat die Fürstin Semikoff keine Gemeinschaft mehr mit dem notorischen Hallunken Balkanoff!“

„Du Hund!“ — schrie Balkanoff und stürzte mit geklafften Fingern auf Michael los!

Wie ein fähler Hammer schloß die geballte Faust Michaels vor und schlug ihm mitten in das gedunsene Gesicht.

Der Schlag war so wichtig, daß Balkanoff einige Meter weit hinterwärts über einen Tisch sog und dann mit dem Kopf auf die scharfe Kante der nächsten Marmorplatte aufschlug! — Es gab einen dumpfen Ton und wie ein nasser Seil stürzte er ohne einen Laut zusammen und blieb regungslos liegen!

Das Ganze war schneller geschehen, als es sich schildern läßt. Wohl waren einige Gäste an der Bartheke der Szene gefolgt, aber die gesamte Aufmerksamkeit wendete sich erst der Handlung zu, als Michael den Grafen zu Boden schmettete.

Einen Moment war alles vor Bestürzung lauslos! Einige der Tischerkellner liefen auf den regungslosen Balkanoff zu und richteten ihn auf. Seine Augen starrten vergläßt und mit einem grauenvollen Ausdruck in die Luft.

„Der Mann ist tot!“ —

Mister Ephraim hatte sich hinter den Rücken einiger Bartheke gestützt und brach jetzt in ein furchtbares Geheul aus.

„Die Polizei! — Die Polizei! — Habe ich nicht gesagt, daß er wird noch mehr Malhores anrichten, dieser Kowboy! — Mich hat er auch schon niedergeschlagen!“

Mit den bellantengliedernden Wurfingerringen in der Luft suchtelnd, rannte er durch den Haupteingang des Lokales auf die Straße.

Natascha lehnte halb ohnmächtig in den Armen der beiden Prinzessinnen Worschonsky, welche hinter der Bartheke hervorgekommen waren.

Nikolay wandte sich mit farblosem Gesicht zu Michael, der mit gleichgültiger Ruhe da stand.

„Komm schnell, Michael! — Dort durch die schmale Türe geht die Hintertür hinauf in mein Zimmer! — Ich gebe dir die Bonanweisungen und du kannst noch entfliehen!“

„Ich danke dir, Nikolay! — Aber laß nur! — Es komme, was kommen mag, ein Semikoff steht für seine Tat gerade! — Jedenfalls ist diese gefährliche Katter für immer unbeschädigt gemacht!“

Er wandte sich tröstend zu seiner Schwester.

„Ruhe dich, Natascha! — Es ist gut so! Nichts geschieht, was nicht geschehen muß! — Das Kommende wird nicht so schlimm werden. Nikolay ist ja bei dir!“

Da stürzte schon wie ein Trummbeiniger Kackengel der Mister Ephraim in das Lokal, gefolgt von einigen Polizisten. Mit der Miene eines Triumphtores führte er die Beamten an den Ort, wo der tote Graf lag und deutete auf Michael.

„Das ist er, — der Mörder!“ Der Sergeant, der die Constablen anführte, untersuchte den am Boden liegenden Balkanoff. Dann trat er zu Michael, dessen ruhige Gelassenheit ihn ein wenig aus dem Konzept brachte.

„Auf Sie erlauben, Mister, uns zur Wache zu begleiten!“ „Selbstverständlich, Sergeant! — Sie sehen ja, daß ich mich zur Verfügung halte!“ (Kortikuna folat.)

# Bäume entzündeten sich selbst

## Die Hunde liefen heulend in den Schatten — Aus den Berichten der Chronisten

Ein Sommer mit andauernden Regenfällen vermag das Herz nicht zu erwärmen. In Slam allerdings ist eine Hitze, wie man sie in diesen doch beliebigen nicht kühlen Ländern kaum jemals erlebte, in Java nicht minder. Dafür aber ist es in den Anden eisigkalt, so kalt, daß die Omnibusse an der chilenisch-argentinischen Grenze, die dort den Verbindungsdiens zwischen zwei Eisenbahnlagen besorgen, im Schnee stehen bleiben. Und in England hat es in diesen Tagen an mehreren Plätzen geschneit. Auch in den Pyrenäen sind Schneefälle niedergegangen. Da schüttelt der Late zusammen mit dem Wetterstimmann den Kopf. Man überlegt die Gründe, man prüft die Barometer und ist dann doch nur auf Vermutungen angewiesen.

Man schreibt heute allgemein die Ursache des frühen Sommers mit seinen überraschenden Wetterstürzen den Eisbergen zu, die sich bekanntlich in diesem Jahre länger halten als sonst, tiefer nach Süden vordringen und in einer größeren Anzahl unterwegs sind. Es ist z. B. bemerkenswert, daß die Ozeandampfer die südliche Fahrtroute länger innehalten müssen als sonst. Man wird in mancher Beziehung an den Sommer 1912 erinnert, als gleichfalls der Juni-Juli sehr schlechtes Wetter brachte. In diesem Eisbergjahr kam es bekanntlich auch zu der Titanic-Katastrophe.

Doch bleiben wir nicht nur bei den negativen Vergleichen: wenn sich auch die meisten Meteorologen nicht dazu herbellassen, eine langfristige Wetterprognose zu stellen, so haben sich doch Spezialisten, die freilich anonym bleiben wollen, bereit erklärt, keine Vorhersagen allgemeiner Art zu treffen. Danach würde also der Sommer in diesem Jahre sehr spät kommen, im August für 5 bis 6 Wochen — um dann im September schon wieder nebligem Wetter Platz zu machen. Danach wären also August und die erste Hälfte des September die besten Ferienzeiten. Aber — warten wir lieber einmal ab!

Freilich braucht man sich wohl kaum auf eine allzu große Hitze mehr gefaßt zu machen. Es ist schon ein wenig zu spät dazu. Aber man hat in Europa heiße Tage erlebt, die in anderen Tagen freilich in Wärmegraden nicht geschlagen worden sind. So wird in den Annalen gemeldet, daß es im Jahre 627 in Deutschland und in Frankreich so warm war, daß viele Menschen am Hitzschlag und am Durst zugrunde gingen. Im Jahre 879 mußten die Helber während der Erntezzeit geräumt werden, da sich niemand auf den Feldern aufhalten vermochte. Im Jahre 96 war es angeblich so heiß, daß sich häufig die Bäume von selbst allein in Brand setzten — nur unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen. Im Jahre 1000, das den Weltuntergang delugten sollte, trockneten viele Flüsse aus. Die Fische gingen zugrunde und verfielen sich und brachten mancherlei Krankheiten ins Land.

Im Jahre 1022 waren Hitzschläge unter Menschen und Tieren derart häufig, wie in einer Grippezzeit der Schnupfen. Menschen fielen kuckhäblich wie die Fliegen. 1130 wurde jede Vegetation durch die Hitze ruiniert. Die Ernte war gleich Null. 1132 war die Erde so hart geworden unter dem Mangel eines Regenfalls, daß der Boden plötzlich aufsprang und große Spalten zeigte. In der Schlacht von Bala im Jahre 1299 wurden — nach zeitgenössischen Chronisten — mehr Menschen durch die Hitze als durch die Schwerter getötet.

Aber auch zu späterer Zeit kamen noch solche Hitzwellen über Europa. Wir kennen z. B. den Bericht einer Prinzessin Palatine aus dem Jahre 1694. Sie wollte in diesem Jahre einen Hitze-Reisefahr, in Paris und teilte mit:



Mit den Teilnehmern der Sechstagesfahrt durch das Salzammergut

Die zweite Schließfahrt der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt führte von Salzburg aus über die Salzammerguthede. — Unser Bild: Auf der Fahrt durch Traunkirchen, im Hintergrund der Traunkirchen. Weltbild (W).

„Die Luft in Paris ist unerträglich geworden. Es riecht überall schlecht. Meint haben verdirbt Fleisch und Fisch. Man kann sich wirklich nicht mehr länger aufhalten!“

Fünf Jahre später — 1699 — war es so heiß in den Straßen, daß die Hunde heulend in den Schatten rannten, wenn sie sich erst einmal die Pfoten auf den heißen Steinen verbrannt hatten. Ein gerissener Kaufmann verkaufte Eier, von denen er sagte, sie seien besonders nahrhaft, weil sie in der Sonne gekocht worden seien — also ohne Wasser — nur durch Bestrahlung. Im Jahre 1718 mußten in weiten Zonen Europas alle Theater und Gasthäuser geschlossen werden. Man hatte sechs Monate hindurch keinen Tropfen Regen erlebt. Auch 1773 war die Hitze unerträglich in Europa. Man erzielte überhaupt keine Gemälfernte, weil einfach das Gemüse auf dem Stengel verbrannte. Das Fleisch ging im Laufe von 20 bis 40 Minuten in Asche über.

Im Jahre 1793 war es im Juli so heiß, daß die Blumen auf dem Stengel verbrannten und die Möbel in den Häusern zu reißen begannen, während gleichzeitig sich die Fenster und die Türen stark verzogen.

Jahre wie 1832 und 1865, in denen auch die Hitzegrade sehr erheblich waren, brachten allerdings — abgesehen von einer Choleraepidemie in Paris — nicht mehr derart unangenehme



Vor 25 Jahren: Tannenberg Weltbild (W). Feldmarschall von Hindenburg und sein Generalstabschef General Ludendorff, die in diesen Tagen vor 25 Jahren zum erstenmal zusammentrafen. Am 26. August begann unter ihrer Führung der weltgeschichtliche Kampf für die Befreiung Ostpreußens, der in der ruhmreichen Schlacht bei Tannenberg seinen Höhepunkt fand.

## Vom Hornberger Schießen

Ein ausgezeichnetes Weinchen — Wenn zur Sommerzeit die Büchsen knallen ...

Meint haben in deutschen Landen knallen zur Sommerzeit die Büchsen. Fast jeden Sonntag steigt in Dorf oder Stadt ein Schützenfest mit Preis- und Königschießen. Da fällt einem stets auch die Geschichte ein, die sich einst ereignete und die einen Ausgang nahm, der einer Stadt ihre Berühmtheit verlieh.

Im schönen Badener Land liegt im Kreise Willingen an der Gutsch das Städtchen Hornberg, seit lange schon als Lustort und Weinort bekannt. Wenn von den Hornbergern behauptet wurde, sie seien betriebs des Weines ihre besten Kunden selbst gewesen, so beruht das natürlich auf purer Verleumdung. Freilich der Hornberger Wein ist süßig und daher verführerisch, war das schon vor drei Jahrhunderten und hat darum dazu beigetragen, daß ein mit viel Mühe und Arbeit vorbereitetes Fest schmählich in die Brüche ging, hat aber damit auch das Städtlein in aller Runde gebracht, so daß es dadurch berühmter wurde als durch all seine Steingut-, Holzstoff- und Babypfaffenfabriken, seine Baumwollspinnerei, Weberei, Gerberei und Holzschlößerei.

Das war im Jahre 1667. Der große Krieg war noch keine zwei Jahrzehnte vorüber und die Wunden, die er geschlagen, noch nicht verheilt, ja ihre Narben brannten mitunter noch recht schmerzhaft. Aber dessenungeachtet oder gerade deswegen wollten die Hornberger nicht auf das bishigen Freude verzichten, das ihnen die kurzen Erntejahre zu schenken vermochten. Und dessenungeachtet und gerade deswegen sollte in diesem Jahre ein Schützenfest gefeiert werden, das seinesgleichen suchen sollte.

Im Jahre zuvor war viel Wein gewachsen. Und da wollte man sich einmal recht gütlich tun. Ein großes Schießen sollte stattfinden. Einen Schießverein hatte man vor ein paar Jahren gegründet. Der besaß noch keine Fahne.



Richtungsgriffpakt Deutschland—Sowjetunion Weltbild (W). Links: Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop. — Rechts: Der sowjetische Außenminister Molotov.

Erfahrungen. Und dieses Jahr sieht wirklich nicht nach Rekordhitze aus. Doch wer weiß — vielleicht im nächsten Jahr!

haben? Überall wird gesprochen, man ist treu zur Fahne halten. Warum sollten wir nicht das auch tun?

Die Worte waren natürlich jedem aus der Seele gesprochen, und so war der Beschluß gefaßt worden. Die Frauen der Schützenbrüder hatten eine prachtvolle Schleife dazu hergestellt mit Blumenstickerei, so bunt, daß jeder sein Freude daran haben mußte, besonders an der Inschrift mit den erhabenden Worten: „Wohl und Ziel“. Man sollte die Fahne und Schild ihre Weibe erhalten in einem imposanten Akt. Im Städtchen war seit Tagen, ja Wochen alles draunter und draüber gegangen. Die Hildvereine aus dem halben Badener Land hatte man geladen.

Bekanntlich gehört aber zu einem richtigen Schützenfest auch ein Schützenkönig. Das fehlte der fest, der von hoher Stange mit einem Hand den Vogel herunterholte. Am Sonntag früh schon knallten die Büchsen, und jeder der Hornberger Schützenbrüder wandte seine ganze Kunst auf, die Königswürde zu erringen. Daß das wollte seinem gelingen. Daran aber war nichts anderes schuld als der Wein. Davon ist so viel in den Kellern und er war so billig — die Chronisten berichten, daß ein Krug zu jenem Alter um wenige Kreuzer zu haben gewesen sei —, daß man auch schon in aller Frühe anfang, ihn auf die Lampen zu gießen, anstatt als „Kettwasser“, dann aber als Verblümmungsmittel.

Dabei wurde den Schützenbrüdern das ja immer verschwoommener. Die einen meinten schon, der Vogel bewege sich, den anderen läßt er in einem Rebeimer zu schwimmen, die dritten haben ihn gar nicht mehr. Schon vor Stunden hatte man geknallt, aber noch ist der Vogel fest und machte nicht die geringste Anstalt, herunterzufallen. Nur ein paar Sekunden waren ihm ausgedrückt worden, und im Schwanz schien nicht mehr ganz in Ordnung.

Die meisten Schützen hatten rechts oder links vorbei, drüber oder drunter hinweg geschaut. Da war auf einmal das „Händkraut“ zu Geh und ein weiteres Schießen unmöglich. Das Schießen wurde weitergefeiert, doch ohne Schützenkönig. Nicht wenig ärgerten sich die Schützenbrüder darüber, und die Nachbarnvereine hatten ihren Spott. Den Schmerz, der natürlich nur im Wein verschuldet hatte, begoß man dann in Hornberg noch acht Tage lang und schloß den fest derart zu, daß seiner nun zu wenig zu weihen wäre, noch einmal solch ein Unheil zu zurecht.

Seitdem sagt man nicht nur im Badener Land, wenn einem Ding der Erfolg verweigert bleibt: „Es geht aus wie das Hornberger Schießen!“ In ganz Deutschland geht die Rede und hat das Städtchen an der Gutsch berühmter gemacht als alle anderen Vorzüge, deren sich zu rühmen vermag.



Vor dem Kampf gegen Schmeling Weltbild (W). Walter Reusel, der sein Trainingsquartier für den bevorstehenden Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachheit in Remscheidern aufgeschlagen hat, mit Freunden beim Frühstück in einer Trainingskantine in dem herrlichen Harzstädtchen.

## Brot für 200000 Menschen vernichtet

8000 Brände entstehen in einem Jahr durch Kinder

In nicht sehr geringen Abständen tauchen in der Presse immer wieder die Nachrichten auf, nach denen wertvolle Anwesen einer Feuerbrunst zum Opfer fielen. Alljährlich werden allein auf dem Lande Nahrungsmittel im Werte von 280 Millionen Mark durch Brände vernichtet. In den weitaus meisten Fällen aber hatte dieser gewaltige unwiederbringliche Verlust an Scheunen, Ställen, Wohngebäuden, Einrichtungen, Erntevorräten und Vieh verhilft werden können. Diese Werte kann Deutschland in seinem Kampf um Rohstoff- und Ernährungsfreiheit auf keinen Fall entbehren. 200 000 Menschen hätten mit den durch Feuer vernichteten Vorräten auskömmlich ernährt werden können.

Nach den statistischen Ermittlungen der Feuerversicherungen steht einwandfrei fest, daß in Deutschland jährlich 7000 bis 8000 Brände durch Kinderhand entstehen. Das sind rund 20 Brände an einem Tag. Und darüber hinaus wird auch manch junges, wertvolles Menschenleben durch das Feuer vernichtet. Wir können weiter beobachten, daß die menschlichen Unglücksfälle in den letzten Jahren noch zugenommen haben. In der Zeitschrift „Industrielle Psychotechnik“ wird dieses Problem untersucht und das Ergebnis festgestellt, daß in den allermeisten Fällen die Brände aus Spielerei und Unvorsichtigkeit entstehen und zwar durchweg in der Zeit von 10 bis 18 Uhr. Weiter wird in dieser Zeitschrift festgestellt, daß rund 80 v. D. aller Kinderbrandstiftungen von Kindern unter 7 Jahren verübt werden.

Wertvolles Menschenleben und wirtschaftliches Volkvermögen würde erhalten bleiben, wenn die NS-Volkswohlfahrt noch in weit größerem Maße als bisher Kindertagesstätten schaffen könnte, in denen die Kinder Aufsicht und Betreuung erfahren. Vor allem in der Zeit, in der die Eltern ihre Berufspflicht erfüllen, besonders aber in ländlichen Gegenden, wo sie jetzt die Ernte einbringen müssen. Volksgenossen aus Württemberg, Hohenzollern, es liegt an Euch, mitzuhelfen, daß der Volksgemeinschaft diese Werte erhalten bleiben. Durch Deine Mitgliedschaft in die NSW in der Lage, überall Kindertagesstätten und alle anderen Einrichtungen einer vorsorgenden Volkshilfe zu schaffen, wo es notwendig ist.

## Aus der Badstadt Wildbad

### Rosita Serrano singt!

Diese drei Worte genügen in allen Städten, wohin sie auch kommt, die Theater und die Konzertsäle zu füllen.

Rosita Serrano singt! — Für den Schallplattenkäufer bedeutet diese Ankündigung die Begegnung mit einer entzückenden Stimme, für den Abnunglosen nur die Begegnung mit einer charmanter Frau. Ihre Programmtexte nennen beliebige Schlagertexte wie „Vel ami“ und „Qui, Madame“ und noch ein Duzend Lieder: spanische, vorzugweise, italienische; aber die ungenannten, die sie als Zugaben singen muß, die sie das Publikum am Schluß des Abends heimlich erbettelt, könnten stets noch ein zweites Programm füllen.

Jemand kann man sich trennen von dieser entzückenden Stimme, von dieser charmanter Frau. Schlanke und elegant, selbstsicher und vergnügt, steht sie auf der Bühne, und der vollkommene Einklang von Lied und Vortrag läßt das Gespielt der silesischen Künstlerin zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Die zweite große Überraschung dieses Abends ist Kurt Ugel mit seinem eigenen Orchester. Jeder Rundfunkhörer kennt den keinen spritzigen Klavierspieler als einen

Musiker, der es in seiner Kunst zu unübertroffener Meisterschaft brachte und daneben auch als erfolgreicher Komponist einen guten Namen hat. Aber noch niemand kennt ihn als Dirigent seines eigenen Orchesters, das er mit gleicher Meisterschaft beherrscht wie sein Spezialinstrument.

Mit Recht darf man auf diesen Abend und dieses künstlerische Doppelerlebnis gespannt sein, das sicherlich auch hier im Kurort am Montag, dem 28. August 1939, vor ausverkauftem Hause stattfinden wird.

Wie Rosita Serrano entdeckt wurde Als vor Jahresfrist sich im Direktionszimmer des „Berliner Wintergartens“ ein junges Mädchen melden ließ, das ein wenig verlegen eine Gitarre unter dem Arm trug und vor dem gestrengen Herrn der weltbekannten Varietésäle nur die einzigen deutschen Worte sprechen konnte: „Ich möchte Ihnen singen!“ lachte Direktor Schuch und meinte nur: „Das möchten hundert andere Damen auch!“ Die dankten Augen der reizenden Besucherin blühten auf und im Nu hatte sie die Gitarre aus dem Futteral gezogen, schlug ein paar Akkorde an und begann ein mexikanisches Chanson. Sie sang es mit einer so schönen warmen Stimme und mit einem solchen Temperament, daß der Herr Direktor überarrast die Hände zusammenschlug und den Neuling sofort für einen Monat engagierte. Das war der Start Rosita Serranos in Deutschland.

Viele Monate sind seither vergangen. Man holte die Unbekannte, die kaum Deutsch verstand, auf die Operettenbühne, man verpflanzte sie nachher zum Film, und wer kennt heute Rosita Serrano nicht vom Rundfunk? — Und nun kommt Rosita Serrano zu einem Konzert.

## Aus der Kurstadt Hornalshausen

Am vergangenen Mittwoch-Nachmittag brachten die zwei verkehrenden Koffeizüge 700 Ausflügler nach Hornalshausen, von denen die meisten eine kleine Wanderung in das Waldtal und nach dem Schwarzwaldwäldchen heim und der Pflanzmühle unternahmten. In den dortigen Ausflügerhöfen hat sich in den Nachmittagsstunden ein ziemlich lebhafter Fremdenverkehr abgewickelt. Wie verhalten, verkehren diese verbilligten Züge nur noch bis Ende nächsten Monats.

Lebtes Gastspiel des Heilbronner Stadttheaters. Das Stadttheater Heilbronn wartete hier in diesem Sommer mit verschiedenen erfolgreichen Gastspielen auf. Die angezeigten künstlerischen Aufführungen fanden stets starken Beifall der Gäste, die jedesmal den ganzen Kurort füllten. Als diesjähriges lebtes Gastspiel kommt am nächsten Sonntag „Der Vogelkämpfer“ von Karl Zeller im Kurort zur Aufführung.

## Aus dem Luftkurort Calmbach

Am letzten Freitag vormittag ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Eine Motorradfahrerin fuhr die Hofenerstraße auswärts. Ein fünfjähriges Mädchen sprang, als das Rad nur noch 2 Meter entfernt war, vom Gehweg herab und wollte vor einem in entgegengekehrter Richtung herannahenden Lastzug die Straße überqueren. Trotz scharfen Bremsens war ein Zusammenstoß zwischen Kind und Motorrad nicht zu vermeiden. Das Mädchen wurde auf die Seite geschleudert und erlitt einen Schlüsselbeinbruch, die Motorradfahrerin war ebenfalls gestürzt und kam mit Schalterverletzungen davon.

Ein Beil in Kinderhand ist immer gefährlich! In der vorigen Woche spielten Kinder Holzbalten. Als eins die Hand auf dem Spalt lag hatte, schlug das andere zu und zwei Finger dürften verloren sein.

Mit dem sich nähernden Monatsende ebdt

der Fremdenstrom hier ab. Seit Juli war hier Hochbetrieb. Die Gaststätten waren mit Kurgästen überfüllt und Privatunterkünfte waren nur schwer zu bekommen. Ein ungefähres Bild zeigt, daß Calmbach in diesem Sommer eine beträchtliche Steigerung seines Fremdenverkehrs zu verzeichnen hat. Auch im Ausflugsverkehr zeigt es sich, daß der Name Calmbach einen guten Klang hat. Die Samstage und Sonntage bringen jeweils große Anforderungen an die Gaststätten, so daß sich manche mit dem Gedanken an Erweiterungsarbeiten tragen.

Höfen a. G., 22. August. Der Turnverein Höfen beteiligte sich letzten Sonntag an dem Gauwet des Gau XV Württemberg in Ludwigsburg. Die Vereinsriege errang unter Leitung von Oberturnwart W. K. Müller mit 12 Mann einen 1. Preis mit 37½ Punkten. Im Dreikampf Unterstufe errang Alb. Neuweller den 7. Rang mit 171,5 Punkten; Walter Kappler den 9. Rang mit 163 Punkten. Im Dreikampf Männer: Hans Schlee mit 46 Punkten den 20. Rang. Im Vierkampf Jugend A: Friedr. Schlee mit 57 P. den 16. Rang.

Bernbach, 25. August. In unserem Dorf herrschte in den letzten 14 Tagen eine emsige Wertigkeit. Neben der Fruchternte galt es auch die Lehmbernte einzubringen. Jung und alt selbst hier weite Wege aus den Städten stellten ihre Kräfte in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe. Man geht aber auch die Lehmbernte ihrem Ende zu. Die letzten Wagen mit dem dünnen Futter werden ins Dorf gefahren. — Die neuingeführte Omnibusverbindung Sonntag zwischen Eßlingen-Bernbach-Hornalshausen hat sich auf das Beste bewährt. Die Omnibusse werden von Ausflüglern und Erholungsgästen rege benützt. — Der Fremdenverkehr ist im heurigen Sommer besonders rege. Die Gasthäuser haben über die Hauptferienzeit hinweg voll besetzt und auch privat wurden viele Gäste untergebracht. Die Erholungsgäste waren darüber erfreut, daß die Gemeindeverwaltung im Ortsbereich die Straßen und Wege mit Rannen beheizt. Seit einigen Wochen zeigen weiße Emattafeln an gut sichtbarer Stelle die jeweilige Straße oder den jeweiligen Weg im Ort und außerhalb desselben mit Namen an. Diese Neuerung ist, wie auch die eingeführte Hausnummerierung, sehr zweckmäßig und vermeidet manche Mißverständnisse. Bei der Namengebung wurden alte Ortsbezeichnungen genützt. So gibt es eine „Klosterwaldstraße“, eine „Tannachstraße“, einen „Birnsteinweg“, „Sagbergweg“, „Mönchhofweg“, „Im Hof“. Die Hauptstraße trägt aber den Namen unseres Führers Adolf Hitler. — Der Männergesangsverein hielt vor einiger Zeit bei schönstem Wetter sein diesjähriges Sommerfest ab, an dem die Einwohnerschaft, Kurgäste und zahlreiche Sangesfreunde von auswärts teilnahmen. — Dieses Jahr sind es 25 Jahre, daß die Darlehenskasse gegründet wurde. Im Verlauf dieses Zeitraums hat sich diese genossenschaftliche Einrichtung bestens bewährt. Ueber gute und schlechte Zeiten hinweg standen die Mitglieder treu zu ihr. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens fand vor einiger Zeit im „Grünen Baum“ die Jubiläums-Dauperversammlung statt. Vorseher K. U. sprach in kurzen Worten über den Geschäftsbereich der genossenschaftlichen Kasse und konnte feststellen, daß sie sich aus kleinsten Anfängen gut entwickelt hat und ihre Aufgabe erfüllt. Bürgermeister Gröner beglückwünschte sodann die Darlehenskasse zu ihrem Jubiläum und würdigte ihre Aufgabenerfüllung. Bürgermeister Gröner beglückwünschte sodann die Darlehenskasse zu ihrem Jubiläum und würdigte ihre Aufgabenerfüllung. Zahlreichen Mitgliedern konnte er für 25jährige Zugehörigkeit die Ehrenurkunde anshändigen. An der Feier nahmen auch Vertreter der Landes-Hauptkasse in Stuttgart u. Oberprüfer Bild-Callo teil.

SK der NSDAP, Sturmhaun 1/414  
Beit.: Prüfung der Bildhauer NSDAP-Männer  
Am Sonntag den 27. August Prüfung in Gruppe III (Gelände). Antreten in Birkensfeld beim Kriegerdenkmal. Abteilung A um 7 Uhr, Abteilung B um 9 Uhr. Die Abteilungen werden vom Sturm festgelegt. In Birkensfeld Meldung beim Lehrschleinhäuser vom Dienst. Anzug: Nur Marschgang und Marschschritt. Jeder Mann bringt einen Notkist und einen gewöhnlichen Bleistift mit. Zur Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse gegen 14 Uhr hat alles wieder antretend zu sein. Die Abteilung A wird auf pünktliches Antreten aufmerksam gemacht.

## Aus Pforzheim

### Benzindiebe!

Im benachbarten Huchenfeld wurden in der Nacht einer Firma zwei Fässer Benzin gestohlen, die einen Wert von 150 bis 180 Mark repräsentieren. Es handelt sich um zwei Täter, von denen der eine Besitzer eines Personkraftwagens ist und der auch der Meistinteressierte an dem Benzin war. Beide Täter wurden dem Gerichtsfängnis Pforzheim zugeführt.

### Ein unversehener Reisvertreter!

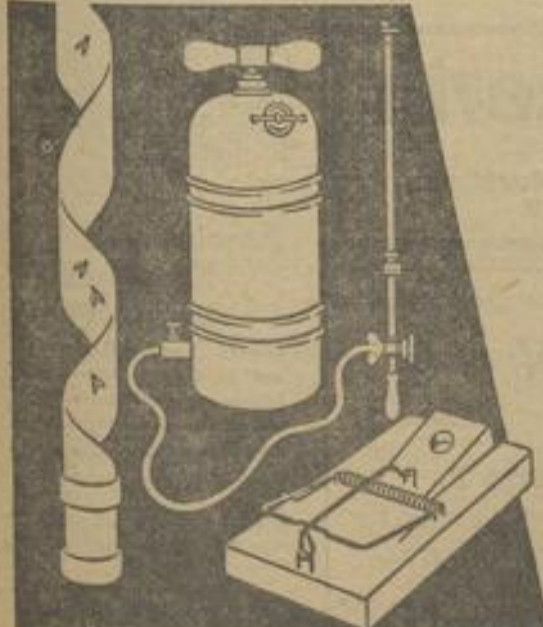
Bei einer hiesigen jungen Hausfrau erschien ein Reisvertreter, der einen Bodenwandrapparat anbot. Er führte den Apparat vor und hatte das Glück, diesen abzusehen. Ueberausbewundernd ging der Mann auf die Frau zu, umarmte sie und beleidigte sie lässlich. Die Frau war so dieser Freiheit entsetzt und meldete sie ihrem Mann. Als dieser den unversehbaren Menschen zur Rede stellen wollte, hatte er Reißaus genommen. Er wurde aber ermittelt und nach längerer Voruntersuchung dem Richter vorgeführt. Diesem wollte er glauben machen, daß er sich einen „unabhängigen Scherz“ erlaubt habe. Für solche Scherze aber hatte der Richter kein Verständnis und verhängte über den Nicht 10 Wochen Gefängnis.

### Wer trägt die Kosten für das Selbstschußgerät?

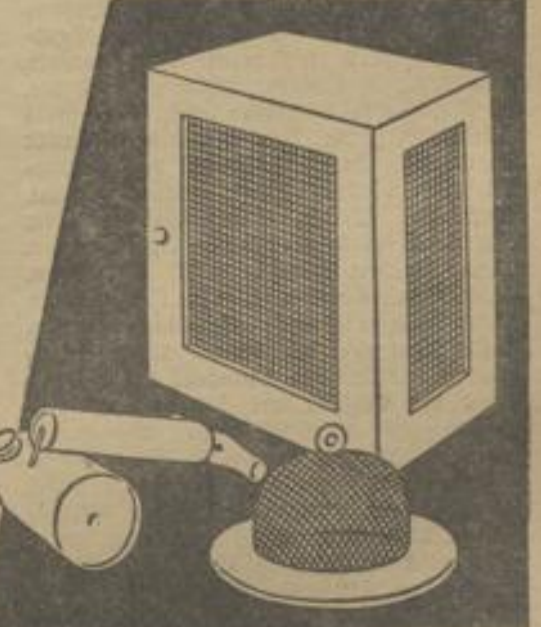
NSD. Oft tritt die Frage auf, wer die Kosten des Selbstschußgerätes trägt. In vielen Luftschußgemeinschaften aber ist diese Frage bereits praktisch gelöst worden, indem teils die Mieter, teils der Vermieter, meist jedoch beide gemeinsam, das erforderliche Luftschußgerät für das Haus beschaffen.

Es ist bekannt, daß viele der erforderlichen Gerätschaften — entscheidend für die Notwendigkeit ihres Vorhandenseins im Hause ist die Stimme des Luftschußwartes — bereits in den Haushalten vorhanden sind. Man denke nur an Wassereimer, Wannen und andere Wasserbehälter, Risten zur Aufnahme von Sand, Schaufeln oder Spaten, Beile oder Äxte, sowie Wäscheleinen, Stangen und Stäben geben, mit einem starken Nagel versehen, einen guten Einreißhafen ab. Auch jeder Bootshafen kann ohne weiteres hierzu verwendet werden.

Aber zwei Dinge gibt es, die nicht vorhanden sind, aber dringend notwendig sind: die Handfeuerspritze (gemeint sind Einstell- und Kübelstutzen mit einem 5 Meter langen Schlauch) und die Luftschußhandschloß. — Diese Gegenstände kosten Geld. Damit nicht einer alles bezahlt und weil die Gerätschaften allen dienen, sollen sie auch gemeinschaftlich beschafft werden. Um das zu erreichen, haben auf Anregung des Reichsluftfahrtministeriums die Präsidenten der Reichshände der Mieter und Vermieter einen Aufruf erlassen, durch den die Hausgemeinschaft (= Luftschußgemeinschaft) aufgefordert wird, sich gemeinsam an der Kostentragung zu beteiligen. Wie das im einzelnen zu geschehen hat, ist nicht bestimmt worden, da es selbstverständlich ist, daß der finanzielle Stärkere auch die geldlich größeren Leistungen vollbringt.



## Nur, wenn man was dagegen tut, vernichtet man die Schädlingsbrut!





## Lehrstellengenehmigungen für Ostern 1940 sind bis 1. Oktober zu beantragen

Berlin, 23. Aug. Der Reichsarbeitsminister hat neue Richtlinien für die Einstellungs-genehmigung von Lehrlingen erlassen. Danach muß der Betrieb, der einen Lehrling einstellen will, einen Antrag auf Genehmigung von Lehrstellen unmittelbar an das Arbeitsamt richten. Eine Durchschrift ist wie der Reichshand des Deutschen Handwerks weiter mittelst, bei der zuständigen Innung einzureichen. Lehrstellen, die zu Ostern 1940 besetzt werden sollen, müssen bereits bis 1. Oktober d. J. beim zuständigen Arbeitsamt beantragt sein. Auf die Einhaltung dieses Termins wird besonderer Wert gelegt.

Eine nicht rechtzeitig erfolgte Beantragung hat zur Folge, daß die betroffenen Betriebe bei der Zulassung von Lehrlingen nur dann berücksichtigt werden können, wenn nach der erfolgten Zuteilung auf die rechtsseitigen Anträge noch Jugendliche zur Verfügung stehen. Die Anträge sind auf vorgeschriebenem Formular zu stellen, das je nach der örtlichen Regelung vom Arbeitsamt oder der Innung bzw. Kreis-Handwerksrat bezogen werden kann. Die an die zuständige Innung einzureichende Durchschrift des Antrages wird von der Innung beglaubigt. Das Gutachten äußert sich über die Eignung des antragstellenden Betriebes für die Berufsausbildung. Wenn jemand Jugendliche einstellen will, die nicht vom Arbeitsamt zugewiesen sind, muß er dies besonders beantragen.

## Mehr Rindfleisch in Sicht

Berlin, 23. Aug. Der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks, Willy Schmidt, gab in einer Rede auf dem Niedersächsischen Obermehringtag in Hannover einen Überblick über die Versorgungslage am Fleischmarkt. Sie sei dadurch gekennzeichnet, daß auf der einen Seite durch die erfolgreiche Arbeitsbeschaffung der Bedarf an Fleisch und Fleischwaren stetig wachsende Ausmaße annehme, während andererseits die Auswirkungen der Seuche und der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zur vorübergehenden Verknappung beim Rindfleisch geführt hätten.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen sei es ein erfreulicher Erfolg, daß sich die Saisonzuschläge auf den Ausmaßungsgrad der Schweine gütlich auswirken wägen, so daß jetzt die Schlachttiere einigermassen den Anforderungen und Bedürfnissen der Betriebe entsprechen. In einigen Wochen werde der Weidebetrieb auch wieder eine Verbesserung in der Versorgung mit Rindfleisch bringen, und im übrigen werde man im Herbst mit einer früheren Auslieferung an Schlachttieren rechnen können. Für das Fleischerhandwerk sei das Gebot der Stunde eine gerechte Verteilung. Es komme darauf an, daß die Bevölkerung mit genügend Frischfleisch versorgt werde. Darum müßte zu dessen Gunsten die Herstellung von Delikatessen zurücktreten. Im allgemeinen kenne jeder Fleischmeister aus der Geschäftspraxis seine Stammkunden, und es sei nicht mehr als recht und billig, daß er diese in erster Linie bedient.

# Letzte Nachrichten

## Der Ruhrbefreier gestorben

Der Führer ordnet Staatsbegräbnis an  
Berlin, 24. Aug. In Wiesbaden ist einer der verdienstvollsten Offiziere der alten Armee, Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr von Watter, nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben.

Als Sohn einer württembergischen Soldatenfamilie am 2. 9. 1861 in Ludwigsburg geboren, erhielt er seine militärische Erziehung im preussischen Kadettenkorps, 1879 trat er als Leutnant in das Feldartillerie-Regiment 13 in Ulm ein, wurde 1913 Generalmajor und rückte dann als Kommandeur der 10. Feldartilleriebrigade mit dem 6. Armeekorps in den Weltkrieg, 1915 wurde er zum Kommandeur einer neuen Infanteriedivision ernannt, an deren Spitze er an der Winterschlacht in der Champagne 1915, an der Offensiv in der Champagne und an der Schlacht bei Cambrai (November 1917) teilnahm. Nach dem Kriege übernahm er das Oberkommando an Rhein und Ruhr. Besonders wichtig wurde diese Stellung, als im März 1920 die Niederschlagung des im Anschluß an den Kapp-Zug ausgebrochenen roten Aufstands im Ruhrgebiet notwendig wurde. Dieser Aufgabe unterzog sich Watter erfolgreich. Nach deren erledigung schied er dann 1920 aus dem aktiven Dienst aus.

## Beileid des Führers

Berlin, 24. Aug. Der Führer hat an Frau von Watter folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des Generalleutnants von Watter, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem im Krieg und Frieden um das deutsche Volk hochverdienten Mann ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Adolf Hitler.

Ferner ordnete der Führer an, daß die Beisetzung des Generals als Staatsbegräbnis erfolgt.

Wie die Pressestelle des Senats mitteilt, läuft das Schiffschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ am morgigen Freitag um acht Uhr zu einem Besuch der Freien Stadt in den Danziger Hafen ein und wird im Hafenkanal Reuschhaffener festmachen.

Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, ist am Donnerstag um 7.20 Uhr im Alter von 48 Jahren gestorben.

## Blitzschlag ächert neun Scheunen ein

Bad Reichenhagen, 24. Aug. Am Mittwochmittag setzte in Hüllstadt ein Blitz eine Scheune in Brand. Die Flammen griffen rasch um sich und erfassten acht weitere Scheunen, die samt den Nebengebäuden eingeschmort wurden.

Auch zwei Wohnhäuser wurden fast in Mitleidenschaft gezogen. Dem Feuer fiel die gesamte Getreide- und Futterernte zum Opfer. Auch Schweine und Federvieh kamen in den Flammen um, dagegen konnte das Großvieh gerettet werden.

## 7 Sechstausender bezwungen

Deutsche Alpen-Forschungsfahrt erfolgreich  
München, 24. Aug. Die Alpen-Forschungsfahrt des Deutschen Alpenvereins in der Cordillera Blanca konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Teilnehmer, die vor allem aus Innsbruck und Stuttgart stammen, haben insgesamt sieben Sechstausender bezwungen. Gleichzeitig konnten die Wissenschaftler Prof. Dr. Ringl-Innsbruck und Sedler-Innsbruck die Kartenaufnahme der südlichen Cordillera Blanca beenden, nachdem dafür 50 photographische Standlinien angelegt waren.

## Familiengröße

Ehemann tot, die Frau schwer verletzt  
Bad Homburg b. d. H., 23. August. In dem Hause Quingasse 27 spielte sich in der Nacht zum Donnerstag eine furchtbare Tat ab. In den frühen Morgenstunden fand die Polizei die Eheleute Meisel in ihrer Wohnung blutüberströmt auf. Der Mann, der schwere Verletzungen aufwies, lag nur mit dem Hemd bekleidet, in der Küche, mit dem Gesicht zum Boden; er war bereits tot. Die Frau lag in der Wanne liegend vor. Auch sie wies schwere Verletzungen auf. Nach ihren Angaben soll es sich um ein Eifersuchtsdrama handeln, bei dem der Mann die Frau zu erwürgen versuchte. In ihrer Abwehr hat dann die Frau offenbar ihren Mann getötet und einen Selbstmordversuch begangen.

## Furchtbares Autounglück

4 Personen in Kraftwagen verbrannt  
Julda, 25. August. Zwischen Langbleber und Dippel bei Julda rannete in der Nacht zum Donnerstag ein mit vier Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Dabei explodierte der Benzintank und der Wagen brannte in wenigen Sekunden lichterloh. Sämtliche vier Insassen kamen in den Flammen um.

Bei den tödlich Verletzten handelt es sich um den Studentent Dr. Rudolf Müller, um den Geschäftsführer Dr. König und dessen Frau, alle drei aus Julda, sowie um den praktischen Arzt Dr. med. Schiller aus Balingen im Kreis Julda.

## Badischer Gauflag 1940

Und eine Ausstellung „Männer und Werk am Oberrhein“

Nachdem die stellvertretende Gauleiterin Röhlin in einer vorbereitenden Besprechung mitteilte, hat der Stellvertreter des Führers die Durchführung des Gauflag 1940 in Baden gutgeheißen. Zugleich wird der Gau Baden der NSDAP die Feier seines 15-jährigen Bestehens feiern. Seit drei Jahren erlebt der Gau Baden erstmals wieder einen Gauflag.

An der Besprechung nahmen neben den Gauamtsleitern Ministerpräsident Walter Köhler und Innenminister Blaumer sowie als Vertreter des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt Riedner teil. Im Verlaufe der Besprechung ging der Stellvertreter der Gauleiter auf wichtige Einzelfragen der Durchführung des Gauflag ein. Die Gauhauptstadt wird in den Apriltagen des nächsten Jahres eine der Bedeutendsten Feierlichkeiten erleben. Im Rahmen des Gauflag wird eine Ausstellung „Männer und Werk am Oberrhein“ durchgeführt werden, mit deren Vorbereitung Gauamtsleiter Röhlin sich im Auftrage befindet.

1000 badische Frauen fahren nach Nürnberg  
NSDAP. Rund tausend badische Frauen erwarten den Tag des Aufbruches zum Reichsvortag in Nürnberg. Ihre Unterbringung erfolgt in diesem Jahre nicht im Lager sondern in Privatapartieren. Eine Ausnahme bilden lediglich die Führerinnen und Instruktivistinnen der Jugendgruppen von NS-Frauenvereine und deutschem Frauenwerk, die mit ihren Kameradinnen aus den übrigen Gauen in einem Reichslager zusammengeführt werden, an der früheren Gestaltung des Frauenkongresses teilzunehmen. Die Kreisfrauenvereine werden geschloffen den Sonderzug am 1. September benutzen, um am Eröffnungsfest teilzunehmen zu können. Alle übrigen Frauen aus NS-Frauenvereine, deutschem Frauenwerk, Frauenamt der NSDAP und der Dienststellen von Partei und Staat fahren mit dem Sonderzug am 8. September, teilnehmen. Die Abfahrt der badischen Frauen findet am 12. September wiederum mit Sonderzug statt.

## 1467 Erbhöfe in Baden

Baden zählt nach dem Stand vom 1. Juli 1939 insgesamt 1467 Erbhöfe gegen 1936 Erbhöfe nach dem Stand vom 1. Januar 1939. Der größte Anteil der Erbhöfe in Baden, nämlich 3038 entfällt auf die Betriebsgröße von 19 bis 15 ha, der nächstgrößte Anteil 1945 Erbhöfe auf die Betriebsgröße von 26 bis 50 ha. Unter 15 ha Betriebsgröße haben 291 Erbhöfe, 100 bis 125 ha bewirtschaften in Baden nur 48 Erbhöfe.

Wilhelm Furtwängler wird mit der Wiener Philharmoniker Mitte Oktober eine Reise unternehmen, die durch eine Reihe deutscher Städte, u. a. München, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hamburg, führen wird.

## Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Tierhalters in Sprossenhaus, Obd. Wildbad. Die erlassenen Anordnungen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Calw, den 23. August 1939.

Der Landrat:  
J. A. Haas, Affessor.

## Nachlaß-Verkauf!

Wir verkaufen am Samstag den 26. August 1939, von vorm. 9 Uhr an aus dem Nachlaß des † Karl Döffinger, Schlossermeisters in Neuenbürg, Hafnerstraße 21

## jämliche Maschinen und Werkzeuge

gegen Vorzahlung. Liebhaber sind eingeladen.

Karl Döffinger Erben.

## Speisloch.

Am Sonntag den 27. August 1939 findet im Gasthaus zum „Köhl“

## Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflich einladet Kapelle Stichel. Der Besitzer.

## Reichssender Stuttgart

Samstag, 26. August

8.45: Morgentied, Zeit, Wetter, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaft. 9.00: Gymnastik. 9.30: Konzert. 7.00-7.10: Nachrichten. 8.00: Wasserhände, Wetter, Markt. 8.10: Gymnastik. 8.30: „Wohl bekomm's“. 9.30: Für Dich dabein. 9.30: Sendepause. 11.30: Volkstanz und Vorkurskalender, Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachrichten, Wetter. Anschließend um 13.15: Württembergische u. badische Sportvorführung. 13.25: Konzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten. 14.10: Vunte Volkstanz. 15.00: Schallplatten. 16.00: Unser buntes Samstagnachmittag. 18.00: Tonbericht der Woche. 19.00: Schallplatten. 19.25: Am Vorabend des Gedentages der Schlacht bei Tannenberg. Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch. 20.00: Nachrichten. 20.15: Französische Nachrichten. 20.30: „Kuriositäten“. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.15: Französische Nachrichten. 22.30: Studenten-Weltspiele in Wien. 22.40: Alles tanzt mit. 24.00-2.00: Nachtmusik.

Wenn sie irgendwelche Haus- oder Küchengeräte braucht und auch preiswert einkaufen will, dann geht sie zu

HAAGEN-DAZS  
Neuenbürg.

Möbel für jeden Stand  
W. Engelthaler  
Grenzstr. Ecke Maximilianstr. Pforzheim

Städt. Freibant Wildbad.  
Morgen Samstag nachmittags ab 4 Uhr  
Schwenke  
1/2 Kilo 55 f

2 Vollkneulen  
1 Hilfsarbeiter  
Saratro-Industrie  
Pforzheim, Tempelplatz 24.

Die Leistungen NSDAP mahnen zum Tat  
NS-GEHEIMESCHUTZ  
Werde Mitglied  
Über 400 000 NSDAP-Mitglieder im Gau Württemberg-Hohenzollern haben durch ihre treue Mitgliedschaft diese Leistungen ermöglicht. Auch Du mußt NSDAP-Mitglied werden.

Hilfsarbeiterin  
wird in angenehme Dauerstellung eingelernt.  
Eduard Weller, Pforzheim, Wilhelmshöhe 15.

Der fortschrittliche Geschäftsmann bedient sich der in unserem Hause hergestellten Drucksachen  
Warum?  
Wir liefern sauber, modern und werbewirksam  
C. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Wirt. Forstamt Wildbad.  
Wegbau-Vergebung.  
Der Bau der Planie des Ob. Sechsbahnenwegs wird nach dem allgem. und besonderen Bedingungen in Akkord vergeben. Die Pläne können während der Dienststunden beim Forstamt eingesehen werden. Schriftliche Angebote auf Grund von Leistungsverzeichnissen sind bis Montag den 4. September 1939, vorm. 10 Uhr, auf der Forstamtskanzlei einzureichen.

RM. 9.45 Anzahlung  
24 Monatsraten à RM. 8.85, Kassepreis RM. 19.-  
die neue ORGA-Schreibmaschine, gr. Modell  
Rechenmaschine  
Hch. Mühlberger, Calw.

Ameisen sind Krankheitsüberträger  
sie verderben auch Backwerk und Fleischwaren überall, wo Ameisenplage im Hause auftritt ist ihre Bekämpfung notwendig mit den Mitteln aus der  
Fachdrogerie  
In Birkenfeld, Calmbach, Herrnsalb, Neuenbürg, Schömberg, Wildbad.  
Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!